

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“.

Exzellenz-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6450-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 1. — monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. 3. — 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Beleggeld. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des Tagblattes 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Hg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Miner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Hg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Hg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Hg. für örtliche Kleinanzeigen; 2 Hg. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unbedingter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachlaß.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 28. August 1916.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 408. • 64. Jahrgang.

Rumäniens Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn. Italiens Kriegserklärung an Deutschland.

Der Entschluß Rumäniens.

W. T. B. Berlin, 28. Aug. (Amtlich. Drahtbericht.) Die rumänische Regierung hat gestern Abend Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt. Der Bundesrat wird zu einer sofortigen Sitzung zusammenberufen.

Ein rumänischer Kronrat.

W. T. B. Bukarest, 27. Aug. (Nichtamtlich.) Das halbamtliche Blatt „Independance Roumaine“ hat gestern Abend folgende amtliche Note veröffentlicht: Die Unruhe und die Ereignisse, die in den letzten Tagen von verschiedenen Seiten zutage getreten sind, haben bei dem König den Wunsch hervorgerufen, in einem Rat die Meinung nicht nur der Regierung und der Vertreter des Parlaments, sondern auch der Parteiführer, der ehemaligen Ministerpräsidenten und der ehemaligen Kammerpräsidenten zu hören. Anstatt diesen Charakter der königlichen Einberufung anzuerkennen, sind einige Blätter bestrebt, daraus einen Vorwand für neue Agitationen und Aufregungen zu machen, indem sie sie mit ungeschicklichen Kommentaren und falschen Einzelheiten begleiten. Der Kronrat wird heute, Sonntag, 10 Uhr vormittags, im Palais in Cotroceni stattfinden. Es werden daran teilnehmen: die Mitglieder der Regierung, die ehemaligen Ministerpräsidenten Carp, Majorescu und Rosetti, die Parteiführer Marghiloman, Filipescu und Take Jonescu, die ehemaligen und die gegenwärtigen Präsidenten der gesetzgebenden Körperschaften Beretihyde, Cantacuzene, Paschcani, Olanescu und Robesco, letzterer an Stelle des im Ausland weilenden Senatspräsidenten Basil Miffir!

Die klare Antwort Rumäniens hinsichtlich des Durchtransports russischer Truppen.

Br. Wien, 27. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Die „Wiener Allg. Ztg.“ meldet aus Sofia: Hier wird nunmehr der Inhalt der letzten Antwortnote Rumäniens an Rußland zum Durchzug von russischem Militär und Kriegsmaterial durch Rumänien bekannt. Bratianu hatte geantwortet, daß die rumänischen Bahnhöfe geringere Spurweite haben als die russischen, da somit das Umladen auf rumänische Bahnwagen in der Grenzstation notwendig wäre. Mit Rücksicht darauf aber, daß Rumänien selbst fühlbaren Mangel an Eisenbahnwagen habe, könne die rumänische Regierung einer derartigen Verwendung des russischen Eisenbahnparkes nicht zustimmen.

Take Jonescu's letzte lange Unterredung mit Bratianu.

W. T. B. Bukarest, 27. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Nationalistischen Blättern zufolge, hatte Take Jonescu gestern eine lange Unterredung mit dem Ministerpräsidenten.

Die Kriegserklärung Italiens.

W. T. B. Berlin, 27. Aug. (Amtlich. Drahtbericht.) Die Königl. italienische Regierung hat durch Vermittelung der schweizerischen Regierung der Kaiserl. deutschen Regierung mitteilen lassen, daß sie sich vom 28. d. M. ab als mit Deutschland im Kriegszustand befindlich betrachte.

Eine deutsch offiziöse Bemerkung.

Der Wortlaut der italienischen Note.

W. T. B. Berlin, 27. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Note, mit der der italienische Gesandte in Bern im Auftrag seiner Regierung am 28. d. M. die schweizerische Regierung ersucht hat, die kaiserliche Regierung davon zu unterrichten, daß Italien vom 28. d. M. ab als sich im Kriegszustand mit Deutschland befindlich ansieht, lautet in Übersetzung:

Auf Weisung der Regierung S. Majestät habe ich die Ehre, die nachfolgende Mitteilung zur Kenntnis Eurer Exzellenz zu bringen:

Die feindlichen Akte seitens der deutschen Regierung gegenüber Italien folgen einander mit wachsender Häufigkeit. Es genügt, die wiederholten Lieferungen in Waffen und Werkzeug für den Land- und Seekrieg zu erwähnen,

die von Deutschland an Oesterreich-Ungarn erfolgt sind. Dergleichen die ununterbrochene Teilnahme deutscher Offiziere, Soldaten und Matrosen an den verschiedenen gegen Italien gerichteten Operationen. Auch ist es nur der von deutscher Seite Oesterreich-Ungarn in den verschiedenen Formen und in reichlichem Maße zuteil gewordenen Unterstützung zu danken, daß es diesem möglich geworden ist, jüngst die Kräfte für eine Unternehmung von besonderer Ausdehnung gegen Italien zusammenzubringen. Ferner ist zu erwähnen die Auslieferung italienischer Gefangener, die aus dem österreichischen Konzentrationenlager entnommen und auf deutsches Gebiet geschickt waren, an unseren Feind, die auf Betreiben des kaiserlich deutschen auswärtigen Amtes an die deutschen Kreditinstitute und Bankhäuser gerichtete Aufforderung, wonach diese jeden italienischen Unterthanen als feindlichen Ausländer zu erachten und sich jeder Zahlung, die ihm etwa geschuldet sein sollte, enthalten sollte, sowie die Unterbrechung der Zahlung der Renten an italienische Arbeiter, die diesen auf Grund ausdrücklicher Bestimmung des Strafgesetzbuches zustehen, alles dies sind Erscheinungen, aus denen sich die wahre systematische Stellungnahme der kaiserlichen Regierung Italien gegenüber ergibt.

Ein derartiger Zustand kann auf die Dauer seitens der königlichen Regierung nicht geduldet werden. Er vertieft zum ausschließlichen Schaden Italiens den schwerwiegenden Gegensatz zwischen der tatsächlichen und rechtlichen Lage, die sich an sich aus demjenigen Stande ergibt, daß Italien einerseits, Deutschland andererseits mit zwei miteinander im Kriege befindlichen Staatsgruppen verbündet ist.

Aus den ausgeführten Gründen erklärt die italienische Regierung im Namen S. Majestät des Königs von Italien hiermit, daß sie sich vom 28. d. M. ab mit Deutschland im Kriegszustand befindlich erachtet und vortritt die schweizerische Bundesregierung das vorstehende zur Kenntnis der kaiserlich deutschen Regierung bringen zu wollen.

Die formelle Kriegserklärung Italiens an Deutschland ändert an dem de facto bestehenden Zustand wenig. Als Italien im vergangenen Jahre an Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt hatte, hat die kaiserliche Regierung, bevor Fürst Fülöp mit der Botschaft Rom verließ, die italienische Regierung darauf hingewiesen, daß überall die österreichisch-ungarischen Heeresverbände mit deutschen Truppen gemischt wären, ein Angriff gegen österreichisch-ungarische Truppen sich also zugleich gegen deutsche Truppen richten würde. Die italienische Regierung ist somit von deutscher Seite nie einen Augenblick darüber im Zweifel geblieben worden, daß Deutschland die militärische Unterstützung seines österreichisch-ungarischen Bundesgenossen gegen jeden Gegner als Bündnispflicht ansehe.

Was die in der Note erwähnte Auslieferung einiger italienischer Kriegsgefangener an Oesterreich-Ungarn betrifft, so ist es richtig, daß etwa sechs italienische Kriegsgefangene, die aus einem österreichisch-ungarischen Gefangenenlager entflohen waren, beim Überschreiten der deutschen Grenze angehalten und zurückgebracht worden sind. Es handelt sich aber dabei um ein Vorgehen untergeordneter Organe der Zollverwaltung, das nicht die Billigung der kaiserlichen Regierung gefunden hat. Diese hat vielmehr bereits vor Monaten auf die Vorstellungen der italienischen Regierung entgegenkommende Vorschläge zu einer befriedigenden Erledigung der Angelegenheit gemacht. Die Behauptungen über Eingriffe der deutschen Regierung in die inländischen Bankguthaben und die Arbeiterrentenansprüche von Italienern, sind nur eine Wiederholung der im Juli d. J. in der italienischen Presse erschienenen Ausstreuungen, die bereits in der „Nordd. Allg. Ztg.“ vom 20. Juli d. J. eingehend widerlegt worden sind.

Es wäre würdiger gewesen, wenn die italienische Regierung darauf verzichtet hätte, ihre Kriegserklärung an Deutschland mit sophistischen Argumenten zu begründen. Sie wird darüber niemanden hinwegtäuschen, daß ihre Entschliebung lediglich eine weitere Konsequenz des früher verübten Treubruches und das Ergebnis des von England und seinen Bundesgenossen seit Monaten auf sie ausgeübten Druckes ist.

Große politische Tätigkeit in Rom am Samstag.

W. T. B. Bern, 27. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Gestern herrschte, wie italienische Blätter melden, in Rom große politische Tätigkeit. Morgens hatte Boselli Unterredungen mit dem Kriegs- und Marineminister, dann mit Comandini und Arlotto, am Nachmittag fand eine Besprechung Bosellis mit Sonnino, Arlotto, Corfi, Morrone und Carcano statt.

Später gesellten sich Orlando, Seialoja und Fera dazu. Die Unterredung dauerte 2 Stunden. Am Nachmittag begab sich Fürst Ghika auf die Consulta und hatte mit Sonnino eine halbstündige Unterredung.

Weitere Fortschritte auf dem östlichen Strumaufser.

Wiederum abgewiesene Angriffe nördlich der Somme.

Vergebliche französische Angriffe bei Maurepas und Thiaumont-Fleury. Mehrere feindliche Flugzeuge erlegt.

Der Tagesbericht vom 27. August.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 27. Aug. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme wiederholten in den gestrigen Morgenstunden und während der Nacht die Engländer nach starker Artillerievorbereitung ihre Angriffe südlich von Thiepval und nordwestlich von Pozieres. Sie sind abgewiesen worden, teilweise nach erbitterten Nahkämpfen, bei denen der Gegner 1 Offizier, 60 Mann gefangen in unserer Hand ließ.

Gewissen blieben Vorstöße nördlich von Barentin-le-Petit und Handgranatenangriffe im Foureaux-Walde für den Feind ohne Erfolg.

Im Abschnitt Maurepas-Clerh führten die Franzosen nach heftigem Artilleriefeuer und Einsatz von Flammenwerfern starke Kräfte zu vergeblichem Angriff vor. Nördlich Clerh eingebrochene Teile wurden in schnellem Gegenstoß wieder geworfen.

Südlich der Somme sind Handgranatenangriffe westlich von Vandevillers abgeschlagen worden.

Beiderseits der Maas war die Artillerietätigkeit zeitweilig gesteigert.

Abends gegen J. W. Thiaumont und bei Fleury angelegte Angriffe brachen in unserem Feuer zusammen.

Westlich Craonne und im Walde von Apremont wurden Vorstöße feindlicher Abteilungen zurückgewiesen. Bei Arracourt und Vandevillers waren eigene Patrouillenunternehmungen erfolgreich.

Im Sommegebiet wurde je ein feindliches Flugzeug im Luftkampf bei Vapaume und westlich Roisel, durch Abwehrfeuer westlich Athies und nordwestlich Resle abgeschossen.

Außerdem fielen nordwestlich Craonne und bei Ribemont, südöstlich St. Quentin, gelandete Flugzeuge in unsere Hand.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls v. Hindenburg.

An der Dünafront wurden wiederholte Versuche der Russen, östlich Friedrichstadt und bei Lennawaden mit Booten über den Fluß zu setzen, vereitelt.

Südöstlich Nisiclin stießen kleine deutsche Abteilungen bis in die dritte feindliche Linie vor und führten nach Zerstörung der Gräben mit 128 Gefangenen und 3 Maschinengewehren planmäßig in die eigene Stellung zurück.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Abgesehen von für uns erfolgreichen Patrouillenkämpfen nördlich des Dnjepr keine wesentlichen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Auf dem östlichen Strumaufser vorgehende bulgarische Kräfte nähern sich der Mündung des Flusses.

An der Moglena-Front schlugen serbische Angriffe gegen die bulgarischen Stellungen am Duejuel fast fehl.

Oberste Heeresleitung.

Weiteres Vorrücken auf beiden Flügeln der mazedonischen Front.

Die ägäische Küste von den Bulgaren erreicht.

Ein erfolgloser Angriff russischer Wasserflugzeuge auf Varna.

W. T. B. Sofia, 26. Aug. (Nichtamtlich.) Bericht des Generalstabes: Unser rechter Flügel setzt seinen Vormarsch fort. Die Abteilung, die südlich vom Ochrida-See vorrückt, hat das Dorf Malit, zehn Kilometer nördlich von Koriza, am Nordufer des gleichnamigen Sees, erreicht und genommen. Im Molenikatal verdrängte die Serben nach ihren vergeblichen Angriffen vom 21. bis 23. August am 25. August in der Richtung auf das Dorf Bahova zum Angriff überzugehen, sie wurden aber zurückgeschlagen. Das Schicksal hörte den ganzen Tag über nicht auf. Im Warbarkale stellenweise Geschützkämpfe. In dem Dorfe Doldzeli haben wir eine englische Abteilung mit dem befehligen Offizier gefangen genommen.

Unser linker Flügel ist von Barnardagh vorgeführt und hat die ägäische Küste besetzt. Alle englischen Truppen haben sich in der Richtung auf Orfano und Tschavazi zurückgezogen. Wir haben vor Tschavazi und Orfano die Linie Lakovika-Dedebali-Arkakli-Mentekli eingenommen.

Gestern morgen haben drei russische Wasserflugzeuge in großer Höhe Varna überflogen und einige Bomben auf Stadt und Hafen abgeworfen. Es wurde niemand getötet, der Sachschaden ist geringfügig. Unsere Wasserflugzeuge haben zweimal mit fichtlichen Erfolge ein russisches Geschwader angegriffen, das in einer Entfernung von 10 Kilometern von der Küste kreuzte. Alle Wasserflugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Abgeschlagene italienische Angriffe.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 27. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlich bekannt vom 27. August, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Lage unverändert. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Neuerliche Angriffe auf den Zauriol wurden unter empfindlichen Verlusten für die Italiener abgeschlagen. Das gleiche Schicksal hatten auch alle übrigen Vorstöße des Feindes gegen die Front der Fassin-Alpen. An der kustenländischen und Kärntner Front keine wesentlichen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Ein österreichischer Seeflugzeugerfolg im Ionischen Meer.

Am 26. d. M. hat Linienfliegerleutnant Konjovic mit noch zwei anderen Seeflugzeugen im Ionischen Meer eine Gruppe Überwachungsboote angegriffen und einen derselben mit Bombentreffer versenkt. Die Flugzeuge, welche von den feindlichen Überwachungsfahrzeugen heftig beschossen wurden, kehrten unverletzt zurück.

Flottenkommando.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T. B. Konstantinopel, 26. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht: An der Trakfront im Euphrat-Abchnitt werden die feindlichen Lager durch glückliche Angriffe beunruhigt. Im Tigrisabchnitt griffen Arabische feindliche Truppen südlich der Linie Schekik Said-Mi Warbi an und machten Beute.

Soldaten und Tiere.

Wilder vom Isonzo.

Von Joseph Delmont (3. St. im Felde).

Pferde, Hunde, Katzen, Vögel und viele andere Tiere sind dem Menschen zu treuen Freunden geworden und im Felde tritt diese Zusammengehörigkeit besonders stark zu Tage. In den Kampfgebieten mühen viele der Einwohner vor den eindringenden Feinden flüchten und liegen in der Hölle auch viele Haustiere zurück. Diese hertenlose Tiere warten an die Menschen gewöhnt und suchen die Gesellschaft der Menschen auf. So steht man neben den Pferden viele Hunde und Katzen, ja, sogar Vögel in den vordersten Stellungen als Gefährten unserer Soldaten. Von einigen dieser treuen Geschöpfe will ich einiges mitteilen.

Flod.

Als wir im Sommer 1915 das verlassen Dorf L. an der Isonzofront bezogen, wurde hinter einem Bauernhofe eine Hundehütte mit einem davorliegenden gottigen Scherhund gefunden. Das Tier lag bewegungslos und schien tot, verhungert zu sein. Bei näherem Zusehen bemerkte der Gefreite Kahlmann, daß der Hund noch atmete, er befreite ihn von der Kette und schloß ihm Wasser ein. Langsam erhob sich das Tier und versuchte sich aufzurichten, fiel aber gleich wieder um. In der Hütte raschelte es und man konnte ein leises Wimmern vernehmen. Kahlmann untersuchte die

In Persien an der russischen Front, 66 Kilometer südlich Samadan, in der Richtung auf Deslet-Abad wurden russische Truppen angegriffen und vertrieben. Unsere Truppen erreichten Bidjar, 77 Kilometer nordöstlich Sina. Die Kämpfe, die mit russischen Truppen in der Gegend von Saliz begonnen waren, dauern zu unseren Gunsten fort. Unsere vorgeschobenen Truppen, die die feindlichen Truppen bis 35 Kilometer westlich Samsch ul al verfolgten, mußten am 21. August in der Richtung auf diesen Ort nördlich und südlich des Dorfes Swinsing dem Angriff einer Zahl überlegener Kräfte standhalten. Sie verteidigten sich erfolgreich und warfen den Gegner zurück. Aus dem guten Zustand seiner Verkehrsmittel in diesen Gegenden Vorteil ziehend, führte der Feind Verstärkungen heran, die größtenteils aus Transbaikal-Rosaken bestanden. Ohne uns Zeit zu lassen, griff er in der Nacht zum 22. August den linken Flügel unserer vorgeschobenen Truppen an. Den Angriffen überlegener Streitkräfte von den Seiten, von vorn und von hinten ausgesetzt, mußten sich die Anführer in der Richtung auf die Grenze zu den Haupttruppen zurückziehen. Ein Teil unserer Truppen erlitt in dem Kampf Verluste, während er die feindliche Umschließungslinie durchbrach.

An der Kaukasusfront schreitet unsere Offensive auf dem rechten Flügel trotz des feindlichen Gegenangriffs fort.

Von den anderen Fronten keine neuen Nachrichten.

Vor zwei Monaten und jetzt.

Es ist manchmal ganz nützlich, ältere Zeitungsartikel nachzulesen, um die darin enthaltenen Vorherlagen an der inzwischen eingetretenen Wirklichkeit zu messen. Dies gilt z. B. für einen Aufsatz der Londoner „Morning Post“ vom 28. Juni. Es handelt sich um eine Washingtoner Korrespondenz des genannten Blattes, in der wir folgendes lesen: „Innerpolitische Erwägungen machen es nötig, daß der Präsident den Anspruch darauf machen kann, als Instrument des Friedens zu gelten, und infolgedessen läßt man wiederum halbamtlich durchblicken, daß der Präsident die erste Gelegenheit ergreifen werde, um seine Dienste als Vermittler zwischen den Kriegführenden anzubieten. Selbst wenn diese Verhandlungen lediglich präliminärer Natur sein würden, so wären sie doch vom größten Einfluß, wenn sie vor den Präsidentenwahlen im November erfolgen könnten. Die stärkste Stütze, die der Präsident in den Vereinigten Staaten hat, fließt daraus, daß es ihm möglich war, die Vereinigten Staaten davor zu bewahren, daß sie in den europäischen Krieg hineingezogen worden sind, und ebenso, daß er Amerika von Feindseligkeiten mit Mexiko bewahrt hat. Wenn ihm diese Politik bis zu den Wahlen weiter gelingt, und wenn er sogar einen Kanal zwischen den Kriegführenden eröffnen kann, durch den die Erwägung der Friedensbedingungen fließen könnte, so wäre seine Wiederwahl praktisch gesichert. Die Gelegenheit hierzu wird, wie man annimmt, sich ihm bieten können, da die große Offensive der Alliierten Deutschland von der Unmöglichkeit eines Sieges überzeugen muß, und so mag es dem Präsidenten vielleicht möglich sein, seine freundlichen Dienste anzubieten. Die amerikanischen Botschafter in Europa haben die Instruktion erhalten, die Lage genau zu verfolgen und dem Präsidenten das erste Anzeichen dafür mitzuteilen, daß einer der Kriegführenden die Frage der Friedensdiskussion in Erwägung zu ziehen gewillt ist. Man sagt, daß diese Berichte von den Friedensvermittlungsabsichten des Präsidenten lediglich einer der Versuchsbälle sind, die seit zwei Monaten periodisch aufgelassen werden. Aber daß der Präsident als Friedensvermittler auftreten will, ergibt sich aus politischen und anderen Betrachtungen von selbst. Allerdings steht zu erwarten, daß derartige Anerbietungen von Deutschland kommen müssen, und daß weder London noch Paris noch Petersburg dafür zu haben sein werden, Anregungen nach Deutschland gelangen zu lassen.“

So die „Morning Post“ vor zwei Monaten. Daß man in dieser langen Frist nicht wieder von Wilsonschen Vermittlungen um Friedensvermittlung gehört hat, braucht nicht gegen den Inhalt der mitgeteilten Korrespondenz zu sprechen. Inzwischen ist etwas anders gekommen, als es nach den Voraussetzungen in der „Morning Post“ sein sollte: die größte Offensive im Westen hat vor allem England und Frankreich „von der Unmöglichkeit eines Sieges überzeugen müssen“, und wenn es am Schluß heißt, daß weder

London noch Paris noch Petersburg für Friedensanerbietungen zu haben sein werde, so wissen wir heute, wo alle Anstrengungen unserer Feinde abermals vergeblich geblieben sind, daß wir es nicht zu sein brauchen, die erneut Friedensanregungen werden machen müssen. Mit der Möglichkeit, daß eine energischere Friedensaktion von Seiten der Vereinigten Staaten einsetzt, rechnet aber auch bemerkenswerterweise Professor Otto Hoersch in seiner jüngsten Wochenübersicht in der „Kreuzzeitung“. Er ist zugleich überzeugt davon, daß unter den Umständen, wie es auch komme, eine militärische Aktion von jener Seite in keinem Fall zu erwarten ist. Das glauben auch wir. Die Frage, wie wir uns zu einer amerikanischen Vermittlung zu verhalten hätten, kann im übrigen für jetzt ruhig beiseite gelassen werden. Was wir darüber denken, wissen unsere Leser, und welche Gefühle uns gegenüber den Vereinigten Staaten nach der bisherigen Haltung erfüllen müssen, darüber braucht auch nicht gesprochen zu werden. Wenn es so weit ist, wird der Entschluß ganz nach unserem Nutzen zu fassen sein; inzwischen gibt es für uns immer nur die Aufgabe, die Feinde an allen Fronten zu schlagen und ihnen das Gelingen des Krieges wie das des späteren Friedens von uns aus zu diktieren.

Die Lage im Westen.

Unwahre feindliche Angaben über das deutsche Truppenangebot an der Somme.

W. T. B. Berlin, 26. Aug. (Nichtamtlich.) Der französische Funkpruch vom 24. August 1916, abends (Nyon), behauptet, daß die Deutschen im Laufe der Kämpfe an der Somme 40 Divisionen eingesetzt hätten, das sei ebensoviel, wie die Franzosen in der fünfmonatigen Schlacht bei Verdun. Demgegenüber ist folgendes einwandfrei festgestellt: In der Zeit vom 21. Februar bis 20. Juli haben die Franzosen im Kampfabschnitt von Verdun nicht 40, sondern 66 Divisionen eingesetzt. In der Schlacht an der Somme sind bis jetzt von den Franzosen 23 Divisionen und von den Engländern 37 Divisionen, insgesamt also 60 feindliche Divisionen in der vorderen Linie festgestellt worden.

Die Engländer verdrängen sich für das nächste Jahr.

W. T. B. London, 27. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der militärische Korrespondent der „Times“ schreibt: Es fehlt noch viel an der Erreichung unseres Zieles, der endgültigen Besiegung des deutschen Heeres. Es fehlt an Mannschaften und an Munition. Die jungen Truppen haben sich bewährt. Sie sind aber doch bis zu einem gewissen Punkt noch improvisiert und Dilettanten. Vor dem nächsten Frühjahr werden sie kaum fertig ausgebildet sein. Für die Offensive an der Somme waren sie nicht so vorbereitet, wie wir es wünschen mußten. Eine allgemeine Offensive auf der ganzen Linie in Flandern und Frankreich könnte mit Erfolg erst aufgenommen werden, wenn die englischen Armeen im Norden in demselben Verhältnis mit schweren Geschützen ausgerüstet sind, wie die Armeen an der Somme.

Oberst Repington bedauert, daß der Wunsch, 30 neue Divisionen aufzustellen, habe unerfüllt bleiben müssen. Man konnte in diesem Jahre nur für den Erfolg für die älteren und neuen Truppen sorgen.

Der Mörder von Jaurès dem Richter entzogen.

Br. Gent, 27. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Min.) Alle Anzeichen sprachen dafür, daß der Mörder Jaurès' durch Verbringung in das Irrenhaus seinem Richter entzogen wird. Ein soeben abgegebenes Gutachten von vier Gerichtsräten stellte beim Mörder eine auf erblicher Belastung beruhende Geisteschwäche fest, die von einer Schwächung der moralischen und intellektuellen Widerstandskraft begleitet sei.

Austausch kriegsgefangener Sanitätsmannschaften.

Wie verlautet, haben die deutsche und die französische Regierung zum Austausch der in der Schweiz internierten deutschen und französischen Ärzte und Sanitätsmannschaften ihre Genehmigung gegeben. Dem entsprechend hat die Schweizer „Politische Abteilung“ dem Armeearzt Anordnungen gegeben, um schnellstens das ganze in der Schweiz internierte deutsche und französische Sanitätspersonal in die Heimat zu befördern. Die genannte Schweizer Behörde will auch der belgischen und englischen Regierung vorschlagen, die dort internierten Leute zurückzugeben.

Hütte und fand im Innern derselben drei junge Hunde und zwei junge Kätzchen.

Der große Hund erhob sich bald. Die Kleinen erhielten etwas Milchsuppe aus der Flasche unseres Leutnants. Die Mutter, resp. Ziehmutter, nahm nur einige Schlucke und ließ die Kleinen gewähren. Als die junge Brut ihren Hunger gestillt, war auch sofort alles Glend vergessen, und sie fingen zu spielen an. Die Kätzchen krochen zu ihrer Ziehmutter, die keinen Unterschied zwischen Kätzchen und Hunden zu machen schien. Die Kleinen krochen unter die Alte, welche sich auf die Seite warf. Als jeder der Kleinen seinen Platz gefunden, ging ein allgemeines Saugen an, wobei die junge Brut nach kurzer Zeit einschlief, welchem Beispiel die Mutter bald folgte.

Während des ganzen Schauspiels hatte sich ein Kreis von Soldaten um die Tierhölle gebildet. Diese, als roh beschriebenen Krieger standen, hockten und knieten herum und betrachteten andächtig das ihnen sich bietende Bild. Aus allen Gesichtern glänzte Güte und Wohlwollen. Brotkrumen, Taschentücher und andere Behälter wurden geöffnet, Fleisch- und Speckstücke kamen zum Vorschein. Kahlmann sammelte eine drei- bis viertägige Mahlzeit für die halbverhungerten Tiermutter.

Während der sieben Wochen, welche wir in dem Dorfe in Refectorestellung zubrachten, wurde Flod — so war die Hündin getauft worden — gehätselt und gepflegt. Andere Hunde und Katzen hatten sich noch eingefunden, jedoch die gemischte Familie Flod blieb der Diebling der Soldaten.

Als wir in Stellung gingen, wurde die ganze Gesellschaft mitschleppt. Flod lief hinterher und bellte lustig zu seinen auf dem Wagen in einer Kiste befindlichen Kindern hinauf. Flod wurde ein guter Sanitätshund und seine Kinder wie Adoptivkinder blieben bei uns in den Stellungen. Die Kätzchen entwickelten sich zu Katzen und jagten in gewöhnlicher Weise auf Mäuse und Ratten in den Unterständen. Die kleinen Hunde blieben stets bei dem Gefreiten Kahlmann, begleiteten ihn auf allen Gängen und schliefen nachts mit dem Soldaten unter einer Decke. Bei der zweiten Isonzoooffensive lief eines Morgens einer der kleinen Hunde zwischen den Drahtverhauen herum und spielte mit einer Arde. Kahlmann, der es erst später bemerkte, kletterte ohne Befürchtung aus dem Graben und kroch auf den Hund zu, ihn mit Jungenschnalzen lodend. Das Tier lief auf ihn zu; der nahm es unter den Arm und schloß zu dem Graben zurück. Als er sich herunterließ, hob er den Kopf ein wenig, im selben Augenblick traf ihn eine Kugel in die Schläfe. Mit einem halblauten Aufschreien rutschte er in den Graben und fiel langsam um. Seine Liebe zu den Tieren hatte ihm den Tod gebracht.

Jakob.

Eine Patrouille im Isonzogegebiet lehrte eines Morgens mit fünf gefangenen Italiern und einer Dohle zurück. Der Vogel war flügellos, wahrscheinlich im Walde von einem abbrechenden Ast oder einem Granatsplitter verletzt. Der linke Flügel war in der Mitte gebrochen und die Schwanzfedern fehlten fast ganz. Man freute sich über den Vogel.

Revolten beim Abtransport portugiesischer Truppen für die Westfront.

Br. Budapest, 27. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) L. U. „Az Est“ hat folgendes Radiotelegramm aus Warschau erhalten: 20 000 portugiesische Soldaten hätten an die Front gehen sollen. Bevor sie den Eisenbahnzug bestiegen, brach eine Revolte in der Bevölkerung aus. Es gab viele Tote und Verwundete. Man befürchtet neue Zusammenstöße.

Der Krieg gegen England.

Die Unzufriedenheit über die erfolglose Abwehr gegen den letzten Zeppelinangriff.

W. T.-B. Rotterdam, 26. Aug. (Nichtamtlich.) Der „Koninkrijk“ mit des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet seinem Blatt, daß der gestrige Luftangriff der erste in diesem Jahre gewesen sei, in dem London erreicht worden sei. Als Behauptung, daß die City bombardiert worden sei, erklärt der Korrespondent für unwahr. — „Daily Mail“ veröffentlicht einen scharfen Artikel mit der Überschrift: Wie viele Zeppeline sind diesmal herabgeschossen? Das Blatt schreibt, Major Baird, der kürzlich im Unterhause den Rat gegeben habe, „sagt zu sein und zu schweigen, möge es sich gesagt sein lassen, daß es eine Aufgabe des Luftverteidigungsdepartements ist, dafür zu sorgen, daß die Zeppeline herabgeschossen werden, denn das sei die einzige mögliche Art, den Luftangriffen ein Ende zu bereiten.“

Noch weiter steigende Lebensmittelsteuerung.

W. T.-B. Manchester, 26. Aug. (Nichtamtlich.) „Manchester Guardian“ meldet aus London: Die Lage der Lebensmittelpreise wird zweifellos in den nächsten Monaten der Regierung sehr ernste Schwierigkeiten bereiten. Sie hat bereits einen Ausschuss eingesetzt, der seit ein paar Wochen an der Arbeit ist. Dieser ist über die Schwierigkeiten, die Tatsachen festzustellen und eine praktische Lösung zu finden, ganz entsetzt. Ein vorläufiger Bericht über Milch und Fleisch wird demnächst erscheinen.

Der „Manchester Guardian“ schreibt in einem Zeitartikel: Endlich scheint die ständig wachsende Unzufriedenheit der Massen des Volkes mit den exorbitanten Lebensmittelpreisen in England eine Stimmung gefunden zu haben, die sich vernünftig machen wird, und die Preisfrage ist die, welche wohl von allen Fragen jetzt am weitesten erörtert wird. Vom Parlament bis zu den Arbeitervereinen und in jedem Hause zeigt ein Blick in die Preisstatistik von Manchester, namentlich von Butter, Fleisch, Fett, Eiern und Kartoffeln, daß diese Preissteigerung Besorgnis erregen muß. Aber die Sache wird doppelt ernst, denn Kaufleute versichern, daß die jetzigen außerordentlich hohen Preise im Winter wahrscheinlich noch um 50 Prozent steigen werden.

Gewerkschaftsdemonstrationen über die Lebensmittelpreissteigerung.

W. T.-B. London, 26. Aug. (Nichtamtlich.) Am Sonntag wird eine große Demonstration der Gewerksvereine im Hyde Park stattfinden. Der Zweck ist, gegen die Untätigkeit der Regierung bei den immer steigenden Preisen der Lebensmittel zu protestieren. Der Sekretär des allgemeinen Verbandes der Gewerksvereine Appleton sagte zu einem Vertreter der „Daily News“, es handele sich nicht allein um die Preise, sondern auch darum, die Nation leistungsfähig zu erhalten. Die Regierung solle nur ebenso drastische Maßnahmen ergreifen wie bei der Rekrutierung für die Armee.

Das zweite Handels-U-Boot unterwegs.

Bln, 26. Aug. Im Laufe einer Unterredung mit einem Vertreter der „Bln. Ztg.“ sagte Dr. Volkmann unter anderem: Die „Dreier“ schwimme jetzt tatsächlich auf hoher See. Sie steuert wieder nach Baltimore und ist wieder mit Farbstoffen beladen. — Kapitän König betonte, daß die Besatzung der Handels-U-Boote vom ersten bis zum letzten Mann vollkommen militärfrei sei und in jeder Weise genau ebenso den Vorschriften der Seemannsordnung wie überhaupt den Befehlen und Bedingungen der Handelsmarine untersteht, wie die Besatzung jedes anderen Handelsschiffes.

Ein Schweizer über den Fall Frharr.

Eine der „Neuen Zürcher Zeitung“ (Nr. 1293 vom 16. August) von schweizerischer Seite zugegangene, Dr. A. Sch. gezeichnete Einsendung wendet sich gegen einen Aufsatz: „Das Selbstverteidigungsrecht der Handelsschiffe“ in Nr. 1288 des Blattes, der von englischer Seite herrührte. Der schweizerische Dr. A. Sch. sagt: Einmal ist festzustellen, daß das betreffende Unterseeboot ja nicht den Versuch gemacht hat, das Handelsschiff ohne vorhergehende Warnung zu versenken, sondern daß es gegenteils durch sein Verhalten zu erkennen gegeben hat, daß es der Besatzung Gelegenheit zur Rettung geben wolle. Es ging natürlich nicht an, daß Frharr diesem Unterseeboot gegenüber, das korrekt vorging, sich über das Völkerrecht etwa deshalb hinwegsetzte, weil in andern

in der Stellung mehr, als über die gefangenen Kapelmacher und taufte ihn Jakob.

Der Rechner, ein echt Wiener Vorstadtkind, erzählte Bunderdinge von Dohlen, die man zu allem Möglichen abrichten könne. Besonders zum Stehlen von glänzenden Gegenständen wären so leicht abzurichten. Der Guber meinte, ob man Jakob nicht darauf dressieren könnte, daß er ein paar italienische Generale an ihren glänzenden Orden herüberhole. „Wart's nur, bis er fliegen kann, dann holt er uns alle italienische Kanonen herüber“, schrieb der Rechner.

Gleich am dritten Tage gab's eine Prügelei im Graben, weil sich ein Soldat betrunken hatte, dem Jakob einen Stiefel nachwarf, da der Vogel sich über der vollgefüllten Eßschale des Soldaten unanständig aufgeführt hatte. Der Rechner stürzte wie ein Wüterich auf den Soldaten und hämmerte mit seinen Fäusten auf ihn los. „Darschlag'n tu i' di“, rief er, „wannst mir den Vogel so amal anrühst. Dös bistel Vogelweid kanst ausnehmen und dös Soß noch immer freffen“, schrie der Rechner. Er griff darauf mit der Hand in die Menagechale des Verprügelten, holte eine Handvoll gekochter Bohnen heraus und warf sie dem Vogel zu.

Jakob war der Liebling aller und spazierte in den Gräben nach allen Richtungen; überall bekam er etwas für seinen ewig hungrigen Magen. Die andern Tiere fürchteten ihn. Er jagte Hunde und Katzen, sogar unsere Lieblingsgigeln von den Freischüssen und hatte während mit dem Schnabel nach jedem Bierfänger, der sich ihm beim Freffen näherte.

Bei einem Trommelfeuer wurde Jakob getötet. Al-

läßen deutsche Unterseeboote sich auch nicht an das Völkerrecht gehalten hätten; denn würde man einen solchen Grundsoß verteidigen, so würde natürlich die Beobachtung alles Völkerrechts überhaupt aufhören. Das Unterseeboot ist ja nur deshalb überhaupt in Gefahr geraten, weil es den Dampfer warnte und zu diesem Zweck ausgetaucht blieb. Und nun die Hauptfrage: Die deutsche Darstellung behauptet meines Wissens, der Dampfer des Kapitäns Frharr sei dem Galtbefehl des Unterseeboots nachgekommen, und als sich darauf das Unterseeboot näherte, habe der Dampfer plötzlich versucht, mit voller Kraft das Unterseeboot zu rammen. Kapitän Frharr hat also nicht etwa schon beim Erscheinen oder auf die Signale des Unterseeboots hin den Angriff eröffnet bezw. sich verteidigt (wobei wir die Frage unerörtert lassen wollen, ob diese Verteidigung völkerrechtlich zugelassen sei), sondern er hat die Befehle des Unterseeboots befolgt und damit den Unterseebootsführer in den Glauben verführt, er unterziehe sich der Visitation und verzichte auf eine Verteidigung. Nun gibt es eine Analogie, die man m. E. nicht abweisen kann, und ich bitte Ihren englischen Korrespondenten, sich über die folgende Frage auszusprechen: Sehen wir den Fall, ein Soldat gebe dem Gegner, der ihn töten will, z. B. durch Händehochheben zu erkennen, daß er sich ergeben wolle, der Gegner senke im Vertrauen auf diese Erklärung seine Waffe und nähere sich dem „Gefangenen“, nun siehe dieser plötzlich einen Revolver hervor und schieße den Gegner nieder; ist das erlaubte Selbstverteidigung?

Der Krieg gegen Rußland.

Der Kaiser in Krakau.

W. T.-B. Krakau, 27. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Heute, 7 Uhr abends, fuhr Kaiser Wilhelm im Automobil mit seinem Gefolge durch Krakau. Eine vielhundertköpfige Menschenmenge brachte dem Kaiser Ovationen dar.

Der Gedenktag der Schlacht bei Tannenberg.

W. T.-B. Königsberg, 26. Aug. (Nichtamtlich.) Der Gedenktag der Schlacht bei Tannenberg wird am morgigen Sonntag überall in Ostpreußen durch besondere Wettkämpfe der Jungmänner, verbunden mit Feldgottesdiensten, Ansprachen, Umzügen und allgemeinen Feiern, würdig begangen. In den Unterrichtsanstalten, die zum Teil am Montag schulfrei sind, wird durch die Lehrer des denkwürdigen Tages gedacht werden. Der Tannenbergfeier des Königsberger Jugend-Regiments wird auch die hier weilende österreicherisch-ungarische Militärabteilung beizuwohnen.

Eine „Entspannung zugunsten der Mittelmächte“.

Ein neutrales Urteil zur Kriegslage.

W. T.-B. Bern, 26. Aug. (Nichtamtlich.) Stögemann schreibt im „Bund“ zur Kriegslage: Eine gewisse Entspannung der allgemeinen Kriegslage zugunsten der Mittelmächte kennzeichnet die letzte Dekade. Es mag sein, daß die russische Heeresleitung mit einer Neuordnung der schwer erschütterten Verbände ihre Angriffsarmeen südlich des Pripiet beschäftigt. Nachdem die Armeen Böhm-Ermolli und Rothner ihre Rückwärtsbewegung so zielbewußt vollzogen haben, und nachdem alle Versuche der Russen, die Hauptverteidigungslinie vor Nowel zu nehmen, und die angelegte Umfassung der deutschen linken Flanke nicht geglückt sind, kann man die Lage vom Dnjestr bis zum Pripiet als stationär bezeichnen. Ohne die Eroberung der Linie Nowel-Modimir-Bolynief bleibt Brusilows Offensive ein Stückwerk und er selbst schweren Rückschlägen ausgesetzt. Alle russischen Erfolge in Galizien und Galizien bleiben ohne unmittelbare Auswirkung, so lange die deutsche Front nördlich des Pripiet nicht erschüttert werden kann und die Karpatenpässe standhalten. Es fragt sich, in welcher Weise Brusilow, Gort und Ruzki zusammenwirken sollen, um die Offensive Brusilows, der vorübergehend der Atem ausgegangen sei, aufs neue zu beleben, ehe der Gegner Gegenmaßnahmen den Russen die Initiative entwinden. Hindenburgs Gegenmaßnahmen werden nicht nur durch eine umfassende Neugruppierung, sondern wohl auch durch die Vorgänge auf den anderen Kriegsschauplätzen und den Erwartungen hinsichtlich Rumäniens bestimmt. Das Hauptinteresse haftet für die nächste Zeit voraussichtlich an den Unternehmungen im Raum von Saloniki. Die Auffassung, daß es sich um eine deutsch-bulgarische Gegenoffensive handelt, erwies sich als richtig. Die stark ausgebildeten bulgarischen Fliegergruppen haben Sarraills rechten Flügel auf und über die Struma zurückgeworfen und seinen linken Flügel so weit nach Süden verdrängt, daß dieser beinahe den Galt verloren hätte. Am bedeutendsten sind die Fortschritte der Bulgaren auf dem äußersten rechten und linken Flügel gewonnen. Sie stehen bei Florina und westlich von Saloniki in Sarraills Verteidigungsplanke. Am Ost-

gemeine Trauer. Die Kapelmacher kamen und wurden blutig abgewiesen. . . .

Gigerl.

Gigerl war das zweite Tragtier unserer Maschinen-gewehr-Abteilung. Sein Führer und Wärter war der Infanterist Reiter. Gigerl war eingebildet und stolz. Der Wärter Gigerls war ein gutmütiger Niederösterreicher aus dem Waldviertel.

Gigerl benahm sich oft sehr subordinationwidrig und hatte keine Ahnung von Disziplin. Seine Arbeit tat er gekerkert, so wie er es gelehrt worden war. Doch bei einer Nacht oder sonstigen Gelegenheit, wo der Dienst nicht streng gehandhabt wurde, zeigte Gigerl seine großen Fehler. So hatte er die besondere Leidenschaft, Brotschädel, Rucksäcke und andere Behälter rücksichtslos zu zerknabern und auf ihren Inhalt zu untersuchen. Einmal machte er sich sogar über die Kartentasche unseres Herrn Oberleutnanten her und zerlegte die darin befindlichen unerlösten Gebiete in kleine Teile. Reiter, der die Geschichte — (leider zu spät) — bemerkte, ließ alle Teile und Teilschen von Karten und Leder-tasche schleunigst verschwinden, und so ging Gigerl strafflos aus, während über das Haupt des Vorgesetzten des Herrn Oberleutnants ein dreifaches Donnerwetter ging, daß er auf die Sachen seines Herrn nicht besser acht habe.

Reiter verstand es, für seinen Liebling, aufs beste zu sorgen. Gigerl litt nie Not. Wenn es noch so sehr an allem mangelte, für Gigerl war immer Hafer oder sonstiges Futter zur Stelle. Bei der dritten Offensive der Italiener wurden er und Gigerl zu gleicher Zeit von Granatsplittern ver-

flügel hat man Kavalla, bis wohin die Offensive der Bulgaren vorgetrieben worden ist, als den Schlüsselpunkt der Lage in Mazedonien zu erblicken. Erreichen die Bulgaren Kavalla, so sind alle Versuche der Entente, die Basis von Saloniki zu verbreitern, aussichtslos.

Die Verfolgung der baltischen Deutschen in Rußland.

(Von unserem Kr.-Sonderberichterstatter.)

Kr. Genf, 26. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Der „Gclair“ und „Gaulois“ melden aus Petersburg von neuen drakonischen Erlassen gegen die Nachkommen deutscher Kolonisten der baltischen Provinzen. Obgleich sie russische Staatsbürger sind, wurde ihnen der Grundbesitz abgenommen und an Vollblutrussen verkauft. Die Deutschen siedelten sich darauf in den Städten an, wo sie Vereine bildeten und sich kaufmännische Beschäftigung suchten. Ministerpräsident Stürmer erklärte darin angeblich eine Verdröhung der nationalen Interessen. Der Gesandtschaft ist in Vorbereitung, der die Auflösung der Vereine verfügt und den baltischen Deutschen jede kommerzielle und industrielle Tätigkeit in den kommenden 10 Jahren verbietet, damit den wahren Russen ihre Erwerbsquellen bleiben. „Petit Journal“ meldet weiter, daß Stürmer die Ausweisung sämtlicher Bulgaren aus Rußland beschloß, ausgenommen die wehrfähigen, die deportiert werden sollen.

Die „Autonomie“ für das verlorene Polen.

Br. Rotterdam, 27. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Aus Petersburg wird dem „Daily Telegraph“ gemeldet: Für die nächste Zeit wird eine Erklärung der russischen Regierung über die Autonomie Polens erwartet. Auf den neuen Kurs in der Polenpolitik weisen auch die von der Zensur nicht behinderten Zeitungstitel hin, so daß die Presse frei schreiben kann, daß Rußland den Polen bisher nur Versprechungen machte, während Deutschland ihnen politische Rechte gab. Karajewitsch, der Leiter der Polenpartei in der Duma, schreibt: Polen könne seine Zukunft nur von Rußland erwarten. Die Mittelmächte bezweckten, nur die Polen gegen Rußland ins Feld zu führen, da noch 1 300 000 Mann in russisch-Polen die Waffen ergreifen könnten.

Die Verletzung der schwedischen Neutralität im Falle des deutschen Dampfers „Desterro“.

Schweden verlangt Genugtuung.

W. T.-B. Stockholm, 27. Aug. (Nichtamtlich.) Der amtliche Bericht über die Vernehmung des schwedischen Vossers der bei der Wegnahme des Hamburger Dampfers „Desterro“ durch ein russisches U-Boot am 18. August an Bord war, besagt: Nach dem eidlichen Zeugnis des Vossers ist es zweifellos, daß die Wegnahme in schwedischer Hoheitsgewässern stattfand. Der Voss erklärt, das U-Boot habe eine dreizüngige schwedische Marineflagge geführt, der Name aber sei in russischen Buchstaben geschrieben gewesen. Das Boot habe die Nummer 4 getragen. Acht Mann seien an Bord der „Desterro“ gekommen. Sie hätten Russisch gesprochen, unter Drohung mit Revolvern dem Kapitän ein Zeichen zum Ankerlichten gegeben und sich durch den Protest des Vossers nicht beirren lassen. Der Voss sei in das U-Boot gebracht und bis abends eingeschlossen worden. Die „Desterro“ war nachher verschwunden. Der Voss wurde in Åbo von den schwedischen Behörden vernommen und erklärt, sehr gut behandelt worden zu sein und habe Geld für die Rückfahrt erhalten. Infolge dieser Aussagen befahl die schwedische Regierung ihrem Gesandten in Petersburg, von der russischen Regierung nicht nur die Freilassung des Dampfers, der Besatzung und Ladung zu fordern, sondern auch vollständige Genugtuung nach der Forderung des Völkerrechts. Er soll ferner Rußland an die vorhergehenden ersten Verletzungen der Neutralität erinnern, von welchen einige noch nicht befriedigend gelöst wurden.

Der Krieg gegen Italien.

In den ersten drei Augustwochen 22 italienische Schiffe versenkt.

Br. Karlsruhe, 27. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Wie die „Neuen Zürcher Nachrichten“ melden, wurden zwischen dem 1. bis 20. August 22 italienische Schiffe mit 46 000 Tonnengehalt im Mittelmeer versenkt.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Die schweren serbischen Verluste bei Florina.

Br. Mailand, 27. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Wie aus Saloniki gemeldet wird, sind die Verluste der zwei serbischen Brigaden bei Florina so außerordentlich schwer, daß

leicht. Man fand beide tot hinter der Deckung. Der Soldat lag neben seinem toten Viebling, seinen Brotack hielt er gegen eine kaffende Wunde in Gigerls Brust. Noch im Sterben hat er versucht, seinem Viebling das Blut zu stillen und Linderung zu schaffen. . . .

Man sagt im Volksmunde, daß Menschen, die Tiere lieben, gutmütig sind. Wenn dies zutrifft, dann sind unsere Soldaten sehr gutmütig. Auf allen beschwerlichen Straßen und Wegen hört man stets Worte des Mitleids für unsere vierbeinigen Helfer. Bei jeder Gelegenheit, wo ermattete Pferde mit ihren Lasten nicht weiter konnten, greifen die Soldaten in die Speichen der Räder und helfen den Tieren trotz eigener Ermüdung. (Jenz. Bl.)

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Das Deutsche Theater in Völle eröffnete nach kurzer Pause die neue Spielzeit am 5. d. M. mit einem „Berliner Operettengastspiel“ unter Leitung von Karl Wallauer vom Deutschen Theater in Berlin und Kapellmeister Hugo Schi (Berlin). Das Ensemble, dem u. a. von bekannten Operettensängern Gisa Kolbe, Helene Merriola, Franz Groh, Hans Horsten, Gustav Wagner, Rudolf Ander und Karl Wallauer als Hauptdarsteller angehörten, veranstaltete überaus erfolgreiche Aufführungen von „Zigeunerbaron“, „Lustige Witwe“ und „Der seltsame Waldum“. Dem 14tägigen Gastspiel in Völle schloß sich weitere mit großem Beifall aufgenommene Gastspiele der Gesellschaft in Douai und Valenciennes an.

Von der Reise
zurück.

Dr. Biermer.

Von der Reise zurück

Dr. med. Cornelius

Wiesbaden,

Wilhelmstr. 18. II. Tel. 4841.

Dr. Hirsch,
Kinderarzt,

hat seine Praxis (auch die
Kassenpraxis) wieder aufge-
nommen.

Luisestraße 6.

Sprechst. 8-9; 3-4 1/2.

Schmierseife

aus Ia Kernseife, Pfund 70 Pfg.
Erteschick, Taunusstr. 31.

Ia Zwiebeln

Pfund 15 Pfg.

Roth- und Tafeläpfel

Pfund 15-35 Pfg.

Städt. Marktstand.

Klee- Heumehl für Schweine,
Rinder, Geflügel, Zentn.
14 Ml. Spreumehl für
Pferde, Rinder 3.50 Ml. u. anderes
Futter. Liste frei. Graf Rühle,
Kuerbad (Gessen). 753

Prima feste Schmierseife
abzugeben Schwalbacher Straße 42,
Gartenhaus 2 links.



Der
**TAGBLATT-
FAHRPLAN**
Sommer-Ausgabe 1916

(Taschenformat) ist an
den Tagblatt-Schaltern
im „Tagblatt-Haus“ und
in der Tagblatt-Zweig-
stelle Bismarckring 19
zu haben. Preis 15 Pfg.

Für Viehbefitzer!

So lange der Vorrat reicht:
Aromatischer Futterkaffee, von jedem
Vieh gern genommen, Zentner
franco 12.50 Ml.
Torfmelasse, 70 % Melasse u. 30 %
Torfmehl, in Säcken von 75 Kilo,
Zentner 16.50 Ml.
Süßmelasse, 70 % Melasse u. 30 %
Süßmel, nur in Säcken von 80 Kilo,
Zentner 18. — Ml.
Süßmelasse mit Torfmehlsatz u.
60 % Melasse, in Säcken v. 75 Kilo,
Zentner 15.50 Ml.
Fischmehl-Mischfutter, 28-30 % Ei-
weiß und Fett, besonders für
Schweinemast, Zentner 38. — Ml.
Fleischfüttermehl, 50-55 % Eiweiß
u. Fett, für Geflügel, Milchvieh,
Pferde u. Schweine, Str. 44. — Ml.
Salicylsäure, bestes Hausmittel für
alle Tierkrankheiten, Seuchen, Rot-
lauf u. Durchfall, 1000 Gr. 11 Ml.

August Stöckel,

Wiesbaden, Blücherplatz 5, Part.
Bestellungen per Postkarte genügt.
Genauere Adresse erwünscht.

Matulatur

zu haben im
Tagblatt-Verlag.

Gut schäumende

Seife

solange Vorrat Pfund 75 Pfg.
Philippbergstraße 33, Part. links.

Geschäfts-Uebernahme.

Bringe hiermit zur gefl. Kenntnis, dass ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes,
des Zigarrenhändlers Ernst Keller, Kirchgasse 17, dahier,
unter Heutigem übernommen habe und dasselbe in unveränderter Weise fortführen werde.

Für das dem Verstorbenen so vielseitig erwiesene Wohlwollen meinen ergebensten
Dank aussprechend, bitte ich, dasselbe auch auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Frau Ernst Keller, Wwe.,
Marie, geb. Schaffer.

Einmach-Pulver

Benzolsaures Natron

hält ohne Zucker eingemachtes
Obst vollkommen frisch und
haltbar. Niederlage: Schützen-
hof-Apothete Wiesbaden. 997

Brate ohne Fett.

Wegen Aufgabe des Ladengeschäfts verlaufe ich alle

Sanogres-Artikel zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen.
Saladin Franz, Wiesbaden,
Friedrichstraße 57
Telephon 4793.

Weissbrot

gegen Marken zu haben bei

Wilh. Marx

Brot- und Feinbäckerei, Wagemannstr. 23.

Zum bevorstehenden Herbst empfehle:

Gasglühlampen von Ml. 22. — an
Gasglühpendel 18. —
Gängelglühpendel 7.50

Petroleum- und Spiritusglühlampen und einzelne Brenner.
Die „Kreuzlampe“, das sparzaamste Spiritusglühlampe, die Brenndauer aus
1 Liter Spiritus beträgt 30-36 Stunden. Diese Brenner sind zu jeder
Lampe passend, einzeln vorrätig.
Sturmlaternen für Petroleum und Karbid. Große Rosten Glühlampen und
Zylinder billig. Alle Sorten Döchte und Zylinder. 882
Umänderungen und Reparaturen werden gut ausgeführt.
Tel. 2060. **M. Rossi, Wagemannstraße 3.** Tel. 2060.



Die beste und billigste
Einmach-Dose
in allen Größen empfiehlt
P. J. Fliegen,
Tel. 52 Wagemannstraße 37 Tel. 52.



Mein Geschäft ist nur noch
nachmittags von 3 1/2 — 8 Uhr geöffnet.

Reparaturen sowie Neuauflagen billigt.

Juwelier Gottfried Goldbeck,
Gold- u. Silberwaren, Kleine Burgstraße 10.

Gereinigte Del-Seife

u. O. Moment-Anspruch ist die beste
Fein- u. Fettseife der Gegenwart.
Dieselbe enthält die besten Bestand-
teile u. Chemikalien, die Haut weich,
weich u. geschmeidig zu machen, per
Stück 1 Ml. empf. Part.-Handlung
von H. Sulzbach, Bärenstraße 4.



Bruchleidende
Eine Erlösung für jed-
en unser ges. Gesch.

Spranzband

Konkurrenzlos dastehend.
Ohne Feder, ohne Gummiband, ohne
Schmerzmitteln. Verlangen Sie
gratis Prospekt. Die Erlösung:
Gebr. Spranz, Unterkochen No. 250
(Württemberg.) F11

KT

**Kinephon-
Theater**

Taunusstr. 1.

Zwei hervorragende

Allein-Erstaufführungen!

! Gunnar Tolnäs!

der große nord. Künstler

in

Dämons Triumph

die Tragödie

eines Menschenschicksals.

Eine Reise

zur Mitternachts-sonne.

Märchenhafte Naturbilder.

„Wie du mir . . .“

so ich dir.“

Köstliches nordisches

Lustspiel

mit der reizenden

Erika Glässner.

ODEON

Lichtspiele

Kirchgasse 18.

!! Erstaufführung !!

Henny Porten

der Liebling des Publikums,

in ihrer neuesten Schöpfung

„Der Schirm

mit dem Schwan“

Lustspiel in 3 Akten.

So ist das Leben

Fesselndes Gesellschafts-

Drama.

In der Hauptrolle:

Suzanne Grandais.

Glänzendes,

abwechslungsreiches

Beiprogramm.

Thalia-Theater

Kirchgasse 72. Telephon 6137

Vornehmstes u. größtes Lichtspielhaus.

Som. 26. bis 29. August.

Erstaufführung!

**In den Krallen
des Berberlöwen.**

Bildwerk-Jagdabenteuer in 3 Akten.

Dieses afrikanische Dschungel-
Drama ist reich an spannenden
Effekten, u. A. eine lebens-
gefährliche Jagd auf den Königs-
tiger, Ueberfall der Kaffern usw.
und bringt prächtige Bilder von
der afrikanischen Wildnis.

**Liebe kennt kein
Hindernis.**

Lustspiel in 3 Akten.

Sumt erringt sich eine Braut.

Humoristisch.

**Original - Aufnahmen von
allen Kriegsschauplätzen.**

(Eiso erste Woche.)

Bergnügungs-Palast

Dohrheimer Straße 19 :: Fernruf 810

Nur noch bis Donnerstag

das Riesen-Programm.

**Cape
Truppe.**

6 Personen 6. 6 Personen 6.

Deutschlands beste Akrob.-Kadetten-

Truppe.

Herzog. Wiesling.

Trapez-Akt. Bettwandl.-Tänze.

Habu.

Der geheimnisvolle Zauber.

Ita. 2 Moritzo.

Das Rätsel. Bauern-Duett.

Paul Haase.

Der geniale schäffische Humorist.

Karl Hermann. 4 Rahams.

Bayer. Komiker. Akrob. Tänze.

Markgraf-Rowelly.

Rom. Musikal. Neuheit.

Trotz tiefen Preisen keine Preisermäßigung!

Anfang wochent. 8 1/2 Uhr. (Vorher

Musik). Sonntags 2 Vorstellungen:

3 1/2 und 8 1/4 Uhr.

Freitag, den 1. September:

Beginn

der Winter-Spielzeit

mit einem großartigen, für

Wiesbaden noch nie da-

gewesenen

Attraktions-Programm

Trotz enormer Ecken keine

Preiserhöhung!

Die Direktion.